



Am abschließenden Gemeinschaftsblasen auf dem Hahnenkamm nahmen rund 140 Musikanten teil aus dem Allgäu und dem Außerfern teil. Foto: Klaus Wankmiller

Außerferner Hahnenkamm fest in Allgäuer Hand

Mit einem spektakulären Alphornbläsertreffen auf dem Hahnenkamm bei Reutte feiert die Euregio Via Salina ihr 25-jähriges Bestehen. Dabei geht es erstmals international zu.

Von Klaus Wankmiller

Reutte/Höfen Zum 25-jährigen Jubiläum der Euregioregion Via Salina fand am vergangenen Sonntag ein spektakuläres Alphornbläsertreffen in der Bergwelt Hahnenkamm statt. Erstmals nahmen daran neben zahlreichen Alphornbläsern aus dem gesamten Allgäu auch Tiroler Gruppen, unter anderem aus Heiterwang, Schattwald und Zöblen, teil. Organisator Eberhard Jehle, ehemaliger Bürgermeister von Wertach, ist es laut eigener Aussage wichtig, „dass dieses besondere Kulturgut erhalten wird.“

Bevor die ersten Alphörner erklangen, hielt Diakon Patrick Gleffe aus Wängle eine Bergandacht. Er stellte fest, „dass sich manche Menschen auf dem Berg näher bei Gott fühlen als im Tal.“ In seiner Ansprache wünschte er den zahlreichen Musikfreunden „Momente des Berührtseins“. Gestaltet wurde der Wortgottesdienst von den Wertacher Singföhla mit Liedern im

Allgäuer Dialekt. Anstelle der sonst üblich gesprochenen Fürbitten zündete Gleffe eine Weihrauchschale an: „Jeder darf seine Wünsche und Bitten für sich leise sprechen. Diese werden dann wie der Weihrauch als Gebet in den Himmel steigen.“

Zur Eröffnung des Alphornbläsertreffens marschierte lautstark der „Schellnerclub Fünf Dörfer“ aus den Orten Landquard, Maienfeld, Malans, Fläsch und Jenins in Graubünden in die Bergwelt Hahnenkamm ein. Werner Wieland, einer der 14 Schellner, erklärte die Bedeutung des Schellengehens: „Es ist ein altes Brauchtum, das früher von Kindern und Ledigen am Vorabend des Almauftriebs gemacht wurde. Man verabschiedete sich für den Almsommer mit einem lauten Zug durch die Gemeinden.“ Später ist dieser Brauch jedoch verlorengegangen. Vor etwa 40 Jahren hat man dann damit begonnen, das Schellengehen wieder zu reaktivieren. Heute sind es aber erwachsenen Männer die „ein-

schellen“, schließlich wiegen die beiden riesigen Glocken samt verbindendem Joch und Ledergurt gut 35 Kilogramm. Die zahlreichen Zuhörer waren von der außergewöhnlichen Lautstärke der Schellen beeindruckt.

Nach der Andacht, zu der bereits 25 Alphörner des Euregio-Alphornensembles gespielt hatten, begrüßte Eberhard Jehle die über 140 Mitwirkenden, die ein beeindruckendes Bild abgaben. Wegen des angekündigten Regens stellten die Veranstalter das Programm ein wenig um, doch hielt das Wetter bis zum gemeinsamen Abschluss. Höfens Bürgermeister Rüdiger Reymann freute sich, dass „so viele Alphörner erklingen, die ein Symbol der alpinen Kultur sind“. Christine Rietzler, stellvertretende Oberallgäuer Landrätin, freute sich über die vielen Gruppen aus dem Allgäu und die beeindruckenden Klänge, denn „Musik öffnet das Herz.“ Ronald Petrini, Geschäftsführer des Tourismusverbands in Reutte, begrüßte aus-

drücklich solche grenzüberschreitenden Veranstaltungen, die im Rahmen des Bergherbst der Naturparkregion stattfinden.

Nach diesen Grußworten spielten die einzelnen regionalen Alphornbläsergruppen. Beeindruckend war ein Ensemble mit sogenannten „Allgäuhörnern“, die in die Luft gestemmt wurden. „Hierbei handelt es sich um die älteste bekannte Form eines Alphorns, wie es auf einem Altarbild in der St.-Anna-Kapelle in Rohrmoos bei Oberstdorf aus dem Jahr 1568 dargestellt ist,“ erklärte Paul Knoll, musikalischer Leiter des Alphornbläsertreffens. Allerdings kennt man den Maler des Bildes nicht, doch belegt es, dass das Alphorn bereits 450 Jahre nachweisbar ist. Knoll leitete auch den gewaltigen abschließenden Schlusschor mit etwa 140 Alphörnern und zog sogar weiße Handschule an, damit ihn alle Bläser besser sehen konnten. Das begeisterte Publikum spendete viel Applaus für diese beeindruckenden alpinen Klänge.